

Vierteljährlicher Abonnementspreis  
in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto  
2 Thaler 11/4 Sgr. Insertionsgebühr für den  
Raum einer fünfzeiligen Zeile in Petitdruck  
1/4 Sgr.

Expedition: Herrenstraße 20.  
Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten  
Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf  
Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal  
erscheint.

# Breslauer



# Zeitung.

Mittagsblatt.

Sonnabend den 1. März 1856.

Nr. 104

### Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Paris, 29. Februar, Nachmittags 3 Uhr. Die 3pSt. Rente wurde vor Eintreffen der Consolsnotierungen zu 73, 20 gehandelt. Nachdem diese von Mittags 12 Uhr 91 1/2 gemeldet wurden, sank die 3pSt. Rente auf 73, 10 und stieg auf 73, 40. Als Consols von Nachmittags 1 Uhr um 1/2 niedriger, 91 1/2, eintrafen, sank die 3pSt. Rente plötzlich auf 72, 75, und schloß zu diesem Course in matter Haltung. Alle Wertpapiere ziemlich fest. Die Ultimo-Regulierung war lebhaft. — Schluß-Course:  
3pSt. Rente 72, 75. 4 1/2pSt. Rente 96. — 3pSt. Spanier 33 1/2. 1pSt. Spanier 23 1/2. Silber-Anleihe —. Oester. Staats-Eisenb.-Aktien 912. — Credit-Mobiler-Aktien 1580.  
London, 29. Februar, Nachmitt. 1 Uhr. Consols 91 1/2.  
London, 29. Februar, Nachmittags 3 Uhr.  
Consols 91 1/2. 1pSt. Spanier 23 1/2. Merikaner 20%. Sardinier 89.  
5pSt. Russen 104. 4 1/2pSt. Russen 92 1/2.  
Wien, 29. Februar, Nachmittags 1 Uhr. Credit-Aktien lebhaft, fest. — Schluß-Course:  
Silber-Anleihe 88. 5pSt. Metall. 83 1/2. 4 1/2pSt. Metalliques 73.  
Bant-Aktien 1022. Nordbahn 274 1/2. 1834er Loose 134 1/2. 1854er Loose 107. National-Anleihen 84 1/2. Oester. Staats-Eisenbahn-Aktien-Certif. 259 1/2. Bank-Fut.-Scheine 260. Credit-Akt. 338. London 10, 09. Augsb. 103. Hamburg 75 1/2. Paris 120 1/2. Gold 6. Silber 3 1/2.  
Frankfurt a. M., 29. Februar, Nachmitt. 2 Uhr. Die Börse verkehrte in angenehmer Tendenz, besonders für Credit-Aktien. — Schluß-Course:  
Neueste preussische Anleihe —. Preussische Kassenscheine 105 1/2. Köln-Mindener Eisenbahn-Aktien —. Friedrich-Wilhelms-Nordb. 62. Ludwigs-hafen-Berbach 162. Frankfurt-Hanau 82. Berliner Wechsel 105 1/2. Hamburger Wechsel 89. London Wechsel 119 1/2. Pariser Wechsel 94 1/2. Amsterdamer Wechsel 100 1/2. Wiener Wechsel 116. Frankfurter Bank-Antheile 120 1/2. Darmstäd. Bank-Aktien 363. 3pSt. Spanier 38 1/2. 1pSt. Spanier 23 1/2. Kurhessische Loose 39. Badische Loose —. 5pSt. Metallique 80 1/2. 4 1/2pSt. Metall. 71 1/2. 1854er Loose 105 1/2. Oesterreich. National-Anleihen 82 1/2. Oesterreich-Franzöf. Staats-Eisenbahn-Aktien 301. Oester. Bank-Antheile 189. Oesterreichische Credit-Aktien 189.  
Amsterdam, 29. Februar, Nachmittags 4 Uhr. Börse lebhaft. — Schluß-Course:  
5pSt. Oesterreich. National-Anleihe 78 1/2. 5pSt. Metalliques Litt. B. 83 1/2. 5pSt. Metall. 77 1/2. 2 1/2pSt. Metalliques 39 1/2. Oesterreich. Credit-Akt. 232. 1pSt. Spanier 23 1/2. 3pSt. Span. 38 1/2. 5pSt. Stiegl. 88 1/2. 5pSt. Stiegl. de 1855 89 1/2. 4pSt. Polen —. Merikaner —. Londoner Wechsel, kurz —. Wiener Wechsel —. Hamburger Wechsel, kurz —. Petersburger Wechsel —. Holländische Integrale 63 1/2.  
Hamburg, 29. Februar, Nachmittags 2 1/2 Uhr. Aktien-Course nominell, Geschäft fest, Course unverändert. Credit-Aktien 172. Eisenbahn-Akt. 900. — Schluß-Course:  
Preussische 4 1/2pSt. Staats-Anleihe 100. Preuss. Loose 111 1/2. Oesterreichische Loose 121 Br. 3pSt. Spanier 36. 1pSt. Spanier 22 1/2. Köln-Mindener 166. Mecklenburger 56 1/2. Magdeburger-Wittenberge 49. Berlin-Hamburg 1. Priorität 101 1/2 Br. Köln-Mindener 3. Priorität 90 Br. Diskonto 5 1/2. Lond. lang 13 Mrk. 3 1/2 Schill. notirt, 13 Mrk. 4 1/2 Sch. bez. London kurz 13 Mrk. 7 1/2 Sch. not., 13 Mrk. 8 Sch. bez. Amsterdam 35, 90. Wien 78 1/2.  
Getreidemarkt. Weizen und Roggen flau und stille. Del pro Februar 31 1/2, pro Mai 31 1/4, pro Oktober 28.  
Liverpool, 29. Febr. Baumwolle: 8000 Ballen Umsatz. Preise 1/4 billiger als am vergangenen Freitag.

### Telegraphische Nachricht.

London, 28. Februar, Nachts. In der so eben beendeten Nachtssitzung des Unterhauses sprach Munch gegen die bestehende Goldwährung und Bankakte und beantragte, daß ein Sonderauschuß zur Erörterung der Frage niedergesetzt werde. Die Regierung bekämpfte diesen Antrag und siegte mit 115 gegen 68 Stimmen.

### Vom Kriegsschauplatz.

Aus Erzerum, 29. Januar, meldet eine Korrespondenz der „Daily News“: „Ein französischer Kaufmann ist aus Tiflis über Alexandropol und Kars hier angekommen. Es scheint gewiß, daß die Russen unsere Stadt im Frühling belagern wollen. Sie exerciren jetzt das armenische und georgische Aufgebot. Ihre reguläre Kaukasus-Armee besteht jetzt aus etwa 80,000 Mann. Davon stehen 10,000 in Tiflis; 10,000 sind als Schutzwehr gegen Schamyl aufgestellt; 10,000 beobachten Omer Pascha, und die übrigen 50,000 stehen unter Murawiew hart an unserer Grenze. Außerdem werden die Russen im Frühjahr 20,000 Mann frische Truppen haben; bei Ota, 16 Stunden weit von hier, hat man seit einigen Tagen russische Abtheilungen gesehen. Es ist fast gewiß, daß die ägyptischen Truppen, welche hierher geschickt werden sollen, 20,000 Mann zählen werden. Endlich rühren sich auch die türkischen Behörden, und in den letzten Tagen haben sie mit einigen Persern Lieferungs-Kontrakte abgeschlossen. Selim Pascha selbst zeigt sich übrigens fortwährend völlig unfähig. — Hr. Murray hält sich noch mit dem Gesandtschafts-Personal in Tabris auf. Merkwürdig genug scheint es, daß Rußland bei dem Streit mit Persien keine Hand im Spiele hatte, da Hr. v. Arnitschkoff das Verfahren der persischen Regierung laut getadelt hat. Andere Autoritäten (Hr. Bourée?), die schon aus Artigkeit ein Gleiches hätten thun sollen, thaten das Gegentheil und suchten sich jetzt zu rechtfertigen.“

Aus Schumla, 11. Februar, schreibt ein Korrespondent des „Chronicle“ über eine Musterung der Baschi-Bozuz, welche General Shirley (auf Anordnung General Vivians) am 7. vornahm und die im Allgemeinen sehr befriedigend ausfiel. Die gemusterten Truppen, 3000 Mann an Zahl, bestanden aus dem 2., 3., 4., 5., 6. und 7. Regiment, welche zusammen 2 Brigaden unter dem Kommando der Brigadiers Brett und Harlock bilden. Bei den Evolutionen kam freilich mancher komische Zwischenfall vor, da die meisten Offiziere bald in „abscheulichem Türkisch“ bald in „unverständlichem Französisch“ kommandirten und die armen Baschi nicht wenig in Verlegenheit setzten; trotz dem erregten sie durch die meisterhafte Behandlung ihrer halbwildern Rosse die Bewunderung des inspizirenden Generals. Dem Obergeneral Watts (Major in der bengalischen Kavallerie) soll es an Geschick und Intelligenz fehlen, aber nicht an jäherem Temperament. Dafür preist der Korrespondent die Obersten Santez, O'Reilly und Brennan (Irländer, ihren Namen

nach), den Major Karali u. A. als sehr verständige und treffliche Offiziere. — Am 8. Febr. traf die Baschi ein beklagenswerther Unfall. Dank der Pflücherei des General-Quartiermeisters stürzte die Kaserne, in der das 7. Regiment einquartiert war, mit furchtbarem Krachen zusammen; 30 Mann und 50 Pferde wurden unter den Trümmern begraben. Nach 4stündiger Arbeit zog man 9 Leichen und 16 schwer Verwundete hervor; 42 Pferde lagen todt im Schutt, und noch 2 Tage später konnte man nicht den ganzen Umfang des Verlustes. Der General-Quartiermeister hatte beim Bau der Kaserne nicht einmal den Rath des Major Forob, des einzigen Genieoffiziers im Korps, annehmen wollen; kein Wunder, daß der Bau beim ersten heftigen Windstoß über den Haufen fiel. (Ebenso äußert sich der Korrespondent des „Gerald“.)

Dem „Corriere Italiano“ wird aus Jassy unterm 17. Februar der Auszug einer Denkschrift mitgetheilt, welche man in der Moldau aus Anlaß der projektirten Grenzberichtigung an die Pforte zu richten im Begriff sieht. Es wird darin bemerkt, daß die als neue Begrenzung vorgeschlagene angebliche Bergkette nur hier und da in Form eines Hügelrückens existirt, der, ohne besondere Erhebung und immer flacher werdend, sich endlich in einer weiten sumpfigen Ebene ohne alle natürliche und bestimmte Demarkations-Linie verliert, ohne irgend ein Hinderniß zu bieten, das zur Basis einer Vertheidigungs-Linie dienen könnte. Hierauf wird der Antrag begründet, daß die Pforte auf die Dniesterlinie, somit auf die Abtretung von ganz Bessarabien dringen möge.

### Preussen.

Berlin, 29. Februar. [Amtliche.] Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: dem Kreis-Physikus Dr. Brumby zu Egeln im Kreise Wanzleben und dem Regierungs-Assessor Beck zu Breslau den rothen Adlerorden vierter Klasse, sowie dem Wundarzt Karl Christian Fiebig zu Löwen im Kreise Brieg das allgemeine Ehrenkreuz zu verleihen; ferner dem jedesmaligen Besitzer des in der Familie v. Saldern-Ahlmbefindenden Fideikommisses Ringenwalderc. zu gestatten, statt des bisherigen Titels „Graf v. Saldern-Ahlmb-Ringenwalde“ den eines „Grafen v. Ahlmb-Saldern-Ringenwalde“ zu führen. Der Lehrer an der Gewerbeschule in Graudenz, Johann Hinz, ist zum ordentlichen Gewerbeschullehrer ernannt worden. Dem ordentlichen Lehrer am Friedrichs-Werderschen Gymnasium zu Berlin, Dr. Friedrich Wilhelm Schwarz, ist der Oberlehrer-Titel verliehen worden.

Berlin, 28. Februar. [Landtag.] Der Bericht der Budget-Kommission über den Etat der Eisenbahn-Verwaltung giebt ein übersichtliches Bild von der finanziellen Lage dieses verwickelten und deshalb ohne anderweitige Aufklärungen schwer zu übersehenden Verwaltungszweiges. Er begreift drei besondere Fonds:

1) den sogen. Eisenbahn-Fonds, welcher seit seiner Stiftung im Jahre 1843 mit einem Firmum von 500,000 Thlr. jährlich und dem Mehrbetrage aus dem Salzmonopole gegen den Voranschlag von 1843 ausgestattet worden. Dieser Mehrbetrag ist für das Jahr 1856 mit 1,325,100 Thlr., folglich mit 185,500 Thlr. mehr als 1855, veranschlagt worden. Außerdem fließen zu diesem Fonds nach dem Gesetz vom 31. März die Betriebs-Ueberschüsse aus den Staats-Eisenbahnen, welche jedoch bis jetzt nur für die Niederschlesische Eisenbahn erwachsen sind, und mit 215,500 Thlr., mithin mit 165,500 Thlr. mehr als 1855, für das Jahr 1856 veranschlagt sind. Dieser Gesamtbetrag von 2,040,600 Thlr. wird nach Abzug der davon zu bestreitenden Kosten der Central-Verwaltung (44,700 Thlr.), der Deckung garantirter Zinsen (100,000 Thlr.), der Kosten der Vorarbeiten für neue Eisenbahnen (20,000 Thlr.), der Verzinsung und Amortisation der durch das Gesetz vom 21. Mai 1855 bewilligten neuen Anleihe von 7,800,000 Thlr. für Eisenbahnzwecke (429,000 Thlr.), zur Deckung und Vervollständigung der baulichen Anlagen und Vermehrung der Betriebsmittel für die Niederschlesisch-Märkische und Ostbahn auf Höhe von 1,446,900 Thlr. verwendet.

2) Den Betriebsfonds für Staats-Eisenbahnen, welchem sämtliche Einnahmen aus den Staats-Eisenbahnen nach Abzug der Betriebs-Ausgaben zufließen, und welcher zur Tilgung der Zinsen und Amortisationen der im Jahre 1852 und 1853 für Eisenbahnzwecke kontrahirten Anleihen von 16 und 5 Millionen Thalern verwendet wird. Der Reinertrag ist pro 1856 auf 859,300 Thlr., mithin 365,400 Thlr. höher als 1855, veranschlagt worden, und wird von dem Betrage der gedachten Zinsen und Amortisationen um 270,700 Thlr. überstiegen. Rechnet man diese Summe den Beträgen ad 1 von resp. 500,000 Thlr. und 1,325,100 Thlr. zu, welche dem Eisenbahnfonds aus allgemeinen Staatsfonds zufließen, so ergibt sich, daß aus diesem letztern im Ganzen 2,095,800 Thlr. für Eisenbahnzwecke verwendet werden.

3) Den Eisenbahn-Aktien-Amortisations-Fonds, welcher aus den Zinsen und Dividenden von den aus der Eisenbahn-Abgabe angekauften Aktien (47,867 Thlr., mithin 28,241 Thlr. mehr als 1855), der Eisenbahn-Abgabe (491,249 Thlr., mithin 124,122 Thlr. mehr als 1855) mithin von der Gesamtsumme von 539,116 Thlr. gebildet, und durch eine gleiche Ausgabe zum Ankauf von Eisenbahn-Aktien behufs Amortisation bestimmt, balancirt wird.

Nach den vorgelegten Nachweisungen haben sich die Ausgaben der Staats-Kasse für Zinsgarantien bisher im Ganzen auf 2,000,194 Thlr., die Einnahme dagegen aus den Dividenden garantirter Eisenbahnen, (der Oberschlesischen und Köln-Mindener) einschließlich der Ueberschüsse der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn auf 2,524,167 Thlr. belaufen. Mit Rücksicht auf die stets steigenden Einnahmen eröffnet sich nach der Ansicht der Kommission die Aussicht, daß in nicht ferner Zukunft das gesammte in den Staatsbahnen angelegte Kapital sich befriedigend verzinsen und sogar Ueberschüsse liefern werde. Erinnerungen

sind gegen keine Position erhoben worden. — Ungeachtet der von dem Vertreter der Regierung bei Berathung des Fleckschen Antrages, auf Beschränkung der Zeitgeschäfte im Produktenhandel, abgegebenen Erklärung: „daß sie nach sorgfältiger und reiflicher Erwägung zu der Ueberzeugung gelangt sei, daß sich ohne Nachtheil für den Handelsverkehr keine administrative oder legislatorische Maßregeln zur Verhinderung der sog. Scheingeschäfte treffen lassen, und daß sie daher bestimmte ausführbare Vorschläge erwarten müsse, zu denen aber nicht die beantragte Bestellung eines Kommissarius für jede Börse behufs Ueberwachung des Getreide- und sonstigen Produktenhandels gehöre, da eine solche Kontrolle in dem reellen Geschäftsverkehr zu störend eingreifen würde“, hat die Kommission für Handel des Abgeordnetenhauses zwar diesen letztern Antrag zwar nicht beoorwortet, gleichwohl aber dem Hause vorzuschlagen beschlossen, an die Regierung das Ersuchen zu richten: „geeignete Maßregeln gegen die als Waffe zu betrachtenden Zeitgeschäfte, jedoch ohne Beeinträchtigung des reellen Handels, anzuordnen.“ Was dieser vage Antrag bei der von der Regierung abgegebenen Erklärung effektiven soll, vermögen wir nicht zu entziffern. Auch der weitere, von der Kommission beoorwortete, Antrag: „ein abgekürztes Verfahren der Gerichte bei der Aburteilung von Lieferungs-geschäften anzuordnen“, gegen welches der Vertreter des Justiz-Ministers ganz mit Recht geltend gemacht hat: „daß das Bedürfniß hierzu nicht anzuerkennen sei, da das Gesetz ein hinlänglich beschleunigtes Verfahren gestatte“, wird ohne Erfolg bleiben müssen. Es ist ein großer, leider bei uns aber sehr eingetretener Irrthum, die Abstellung jedes Hervortretenden Gebrechens von der Gesetzgebung zu verlangen; das Hervortreten nach Maßregeln zur Unterdrückung von Scheingeschäften erinnert an die Fabel vom Bären, der, um die Fliege auf dem Gesichte seines Herrn mit einem Steine zu tödten, diesen selbst ums Leben brachte. — Bekanntlich hatte sich über die Frage, ob die Verordnung vom 26. Nov. 1855, betreffend die Sistirung der Steuer-Bergütung für die Ausfuhr von Branntwein als eine administrative oder legislatorische Maßregel zu betrachten sei, ein Meinungs-Konflikt erhoben. Die Staatsregierung hat sie in ersterem Sinne aufgefaßt; dagegen verlangten zwei in beiden Häusern, im Herrenhause von dem Freiherrn v. Buddenbrock, im Abgeordneten-hause von dem Grafen Schwerin, gestellte Anträge, „die Regierung zu einer nachträglichen Vorlage dieser Verordnung an den Landtag behufs verfassungsmäßiger Berathung und Genehmigung zu veranlassen.“ Bei der Berathung in den betreffenden Kommissionen beider Häuser hat die Regierung bei dem von ihr ursprünglich aufgefaßten Gesichtspunkte, daß es sich lediglich um eine administrative Maßregel handele, verharret. Die Kommissionen aber sind zu einem abweichenden Resultate gelangt. Die des Herrenhauses ist einstimmig der Ansicht des Antragstellers beigetreten, daß die Regierung nur auf Grund des Art. 63 der Verfassung zum provisorischen Erlasse der Verordnung berechtigt und deshalb verbunden gewesen sei, dieselbe dem Landtage sofort nach dessen Einberufung vorzulegen, die Kommission des Abgeordnetenhauses hat sich dagegen mit 23 gegen 1 Stimme der Ansicht der Regierung angeschlossen, und die Ablehnung des Antrags zu beoorworten beschlossen. In dem Herrenhause ist inzwischen in der Sitzung vom 21. Februar mit 107 gegen 9 Stimmen an Stelle des Kommissionsantrags ein von dem Freiherrn v. Gaffron gestelltes Amendement angenommen worden, dahin lautend: „die Erwartung auszusprechen, die königliche Staatsregierung werde, im Hinblick auf den Inhalt des Gesetzes vom 19. April 1854 und auf die bei Berathung desselben der Landesvertretung gemachten Zusagen, sowie auf die erhobenen Zweifel gegen die Zulässigkeit der Einstellung der Export-Bergütung für Spiritus auf administrativem Wege und auf das Erforderniß stetiger und gesicherter Verhältnisse für einen der Landwirthschaft so eng verbundenen Industriezweig, sowohl die im Gesetze vom 19. April 1854 ausgesprochene Steuer-Bergütung für exportirten Spiritus wieder eintreten lassen, sobald der Nothstand, der die Aufhebung derselben hervorgerufen, gewichen sein wird, als auch künftighin die Aufhebung dieser Steuer-Bergütung, falls sie nöthig werden sollte, nur im Wege der Gesetzgebung verfügen.“ Sonach ist die direkte Aussprache des Herrenhauses über die streitige Frage vermieden, und von der verlangten nachträglichen Vorlage der Verordnung Abstand genommen worden. In dem Abgeordnetenhause ist dieser Gegenstand noch nicht zur Verhandlung gelangt.

B. Vissa (Großh. Posen), 26. Februar. [Theater-Vorstellung zum Besten des Waisenhauses. — Wissenschaftliche Vorträge. — Abiturientenprüfung. — Schwurgerichtssitzungen. — Verschiedenes.] Die zur Zeit noch hier in verwandtschaftlichen Kreisen weilende kaiserlich russische Hofschauspielerin Frau Ludwig-Graff hat uns am vorgestrigen Abend durch ihre freundlich-gelächelte Mitwirkung an der vom hiesigen Musikverein „zum Besten des Waisenhauses“ veranstalteten Theater-Vorstellung wiederholt einen hohen Kunstgenuss bereitet. Wenn auch schon unser Publikum sich stets bereitwillig finden läßt, seine Unterstützung und Theilnahme an einem guten Werke zu betheiligen, so übt das abermalige öffentliche Auftreten der auch in allen ihren Privatbeziehungen allgemein sehr werth geachteten Künstlerin doch einen so mächtigen Zauber, daß der reichliche Ertrag der Abend-Vorstellung (162 Thaler, wovon allerdings die nicht unerheblichen Unkosten in Abzug gebracht werden), vorzugsweise ihrer unegennüßigen und edelmüthigen Mitwirkung anzuschreiben ist. In dem Holbeinschen Lustspiele: „die Veräthlerin“ spielte sie die Partie der „Amalie“ mit einer Vollendung, die uns die innere Gehaltlosigkeit des Stückes ganz vergessen ließ. Dem Lustspiele folgte die Aufführung der von Alexander v. Tollert für die Gastgeberin melodramatisch bearbeiteten und von Lumbye in Musik gefesteten 5 Traumbilder, oder „der Traum eines ersten und heitern Mädchens.“ Die dazu gelieferten neuen Dekorationen sind eine geschmackvolle und schätzenswerthe Arbeit des hiesigen Malers Herrn Anshütz. — Von vorherrschendem Interesse für den gebildeten Theil unserer Bevölkerung sind die Vorträge, die allwöchentlich im wissenschaftlichen Vereine öffentlich gehalten werden. Der von dem Herrn Gymnasial-Professor Schepke jüngst gebaltene historische Vortrag „über Friedrich Christoph Schloffer“ machte uns zunächst mit der Erscheinung und den Ursachen vertraut, welche das so späte Hervortreten klassischer Produktionen auf hiesigem Gebiete erklären. Der Vortragende will sie finden: in der langjamern Entwicklung der übrigen Wissenschaften und der

